Tief beeindruckt vom Leben in der russisc

Außergewöhnlich große Höchstadter Reisegruppe unter der Führung von Sibylle Menzel besucht

VON JOHANNA BLUM

Tief beeindruckt, aber auch etwas erschöpft, betrat die 41-köpfige „russische" Reisegruppe aus Höchstadt am vergangenen Donnerstag wieder deutschen Boden. Vom 11. bis 19. Juni hatte Sibylle Menzel, die Vorsitzende des Freundeskreises Höchstadt-Krasnogorsk, die Gruppe in die russische Partnerstadt begleitet und äußerst kompetent betreut.

HÖCHSTADT/KRASNOGORSK – Julia Afanasenkova, in der Administration zuständig für Partnerschaften, und besonders Nina Dyschel, ehemalige Direktorin des Gymnasiums Opalicha und Urheberin der Schulpartnerschaft, sowie die Deutschlehrerin Elena Dildina und weitere Freunde kümmerten sich rührend um die Gäste. „Wir sind glücklich, dass ihr unter diesen schwierigen Bedingungen zu uns kommt!", freute sich Elena Dildina. Durch die abwechslungsreiche Programmgestaltung und die guten Verbindungen erlebten die Höchstadter nicht nur das touristische Russland, sondern sie lernten auch Land und Leute besser kennen.

Den „Tag Russlands" einen offizieller Feiertag zur staatlichen Unabhängigkeit, feierten die Besucher zusammen mit den Russen auf dem Podmoskowje-Platz mit Tanzen und Singen. „Trachtengruppen und Besucher bildeten Tanzkreise und das Aufsteigen der weiß-blau-roten Luftballons war schon beeindruckend", findet Dagmar Wennmacher, die Vorsitzende des Freundeskreises Castlebar. Natürlich stand auch ein Besuch Moskaus – sowohl bei Tag als auch bei Nacht – auf dem Programm. „Es war super toll, den Kreml mal bei Nacht beleuchtet zu sehen und die Basilius-Kathedrale sah märchenhaft aus vor dem blauen Nachthimmel!", schwärmen Luisa (12 J.) und Franziska (14 J.).

Sprachlosigkeit

Am meisten machte aber allen die „Sprachlosigkeit" zu schaffen. „Es ist schwer, wenn ich kaum etwas sagen und auch nicht lesen kann.", bemerkt Dagmar Wennmacher. „Man kommt sich fast vor wie ein ABC-Schütze, der stammelnd die ersten Wörter erliest".

Dank Menzels Einführungskurs in die russische Sprache kämpften sich alle tapfer durch. „Bei solch einer Reise liegt viel mehr Verantwortung beim Reiseleiter als wenn ich eine Gruppe nach Castlebar führe", stellte sie fest. „Das ging schon mit den Visaanträgen los, aber auch vor Ort war sie rund um die Uhr als Dolmetscherin und Reiseleiterin im Einsatz.

Ohne sie wäre es bestimmt ein beängstigendes Abenteuer für uns alle geworden", fügt sie an.

Viele Plakate machten die Gruppe auch versteckt auf die politische Lage aufmerksam: „Russland vorwärts!"– oder „Wir haben die Krim zurückgeholt, jetzt machen wir Moskau ohne Stau!" konnte man lesen.

Natürlich war das Hotel viel einfacher ausgestattet als Hotels vergleichbarer Preisklasse bei uns. „Die Betten haben gequietscht, die Matratzen entpuppten sich als „Drehmelder" und das Frühstück war fast immer gleich: kalter Toast, kaltes Rührei, manchmal Würstchen und Tee oder Pulverkaffee – und wenn nichts mehr da war, dann war das halt so" meldet sich Luisa zu Wort. Täglich wurde noch Kascha (Buchweizenbrei) in verschiedenen Ausführungen serviert – eine typisch russische Spezialität.

„Die Truppe wurde zunehmend selbstständiger, es gab so gut wie keine Reibereien, alle waren pünktlich und es war ein schönes Miteinander", fasst die engagierte Reiseleiterin am Ende zufrieden zusammen.

Zum touristischen Programm des Besuches gehörte auch ein Rundgang wo sich die Gruppe zum Erinnerungsfoto postierte.

Herzlicher Empfang

Es ist selbstverständlich, dass die Höchstadter Freunde zu einem offiziellen Empfang ins Gebäude der Administration eingeladen werden. Bürgermeister Pavel Starikov begrüßte alle zusammen mit Landrat Boris Rasskasov und weiteren Mitarbeitern. Krasnogorsk zählt rund 150 000 Einwohner. Der Name Krasnogorsk bedeutet nichts anderes als „Roter oder Schöner Hügel". Der Landrat gab Einblicke in die Verwaltung und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.

Landrat Boris Rasskasov zusammen mit Sibylle Menzel, die die Reise perfekt organisiert hatte

Der Wahnsinnsverkehr müsse gebändigt werden. Moskau sei ein „wachsender Moloch" und sauge wie ein Staubsauger alle guten Kräfte aus dem Umland auf. Nach einem kurzen Film über Höchstadt von Harald Brey ging es in Krasnogorsk's Nobelrestaurant Elada, wo alle zum Essen eingeladen waren.

„Urra, Urra, Urra!", rief man nach jedem Trinkspruch aus und der Wodka floss reichlich. Zu einem musikalischen Highlight begaben sich alle in die Musikschule Alyje Parusa, wo eine deutsche Orgel von Manfred Thonius aus Roßtal steht, die 2009 mit einem Konzert von Gabriel Konjaev eingeweiht wurde.

Die Idee zu dieser Orgel hatten Adolf Wedel und Boris Rasskasov und sie ist eine Frucht der Freundschaft zwischen den beiden Städten. Der junge Organist Vladimir Korolevsky, Solist in der Philharmonie Wolgograd, erweckte das Instrument mit Bach'scher Musik zum Leben und sie erfüllte den Raum mit erhabenem Wohlklang.

Für Alexander Krisch (17 Jahre), Schüler von Konjaev, war es ein Highlight, ebenfalls dieses Instrument zu spielen. „Gabriel Konjaev hatte mich auf die Orgel gut
dem war es aufreg
zu unbekannten
len", erklärt er str
re lernt er Orgel, a
vorragend! Ein
Manfred Müller a
das Konzert.

Besuch im Mus

Der Besuch des
schen Antifaschis
der deutschen
war ein weiterer
se. Nach der Ka
Kriegsende am 8.
Lager weiter genu
nogorsk wurden
Wissenschaftler i
schen Reparation
niert. „Für mich
die Tatsache, da
nach dem Krieg b
in Gefangenschaf

Trotz der schwi
hat er in Krasno
und das Miteina
der evangelische
stadt Martin M
Vater war das Kri
ung, die Arbeit e
machung für das

Man habe hier
gesorgt und die
fangenen im Lo

Riesiger Aufwand für die Höchstadter Doppelprez

vom Leben in der russischen Partnerstadt

Reisegruppe unter der Führung von Sibylle Menzel besuchte Krasnogorsk

Zum touristischen Programm des Besuches gehörte auch ein Rundgang durch die moderne Moskauer Trabantenstadt Archangelskoje, wo sich die Gruppe zum Erinnerungsfoto postierte. Foto: Johanna Blum

te man

war das
cher aus-
otels ver-
reisklasse
e Betten
scht, die
ntpuppten
ehmelder"
stück war
ich: kalter
Rührei,
Würstchen
Pulverkaf-
nn nichts
dann war
eldet sich
t. Täglich
Kascha
rei) in ver-
usführun-
– eine
he Spezia-

e wurde
bstständi-
ut wie kei-
alle waren
es war ein
einander",
erte Reise-
de zufrie-

mpfang

tverständ-
Höchstadt-
einem offi-
fang ins
dministra-
n werden.

Pavel Starikov begrüß-
men mit Landrat Boris
weiteren Mitarbeitern.
zählt rund 150 000 Ein-
Name Krasnogorsk
ts anderes als „Roter

Rasskasov zusammen mit Sibylle
Reise perfekt organisiert hatte

Hügel". Der Landrat
in die Verwaltung und
tliche Entwicklung der

nsinnsverkehr müsse
erden. Moskau sei ein
Moloch" und sauge wie
ger alle guten Kräfte aus

dem Umland auf. Nach einem kurzen Film über Höchstadt von Harald Brey ging es in Krasnogorsk's Nobelrestaurant Elada, wo alle zum Essen eingeladen waren.

„Urra, Urra, Urra!", rief man nach jedem Trinkspruch aus und der Wodka floss reichlich. Zu einem musikalischen Highlight begaben sich alle in die Musikschule Alyje Parusa, wo eine deutsche Orgel von Manfred Thonius aus Roßtal steht, die 2009 mit einem Konzert von Gabriel Konjaev eingeweiht wurde.

Die Idee zu dieser Orgel hatten Adolf Wedel und Boris Rasskasov und sie ist eine Frucht der Freundschaft zwischen den beiden Städten. Der junge Organist Vladimir Korolevsky, Solist in der Philharmonie Wolgograd, erweckte das Instrument mit Bach'scher Musik zum Leben und sie erfüllte den Raum mit erhabenem Wohlklang.

Für Alexander Krisch (17 Jahre), Schüler von Konjaev, war es ein Highlight, ebenfalls dieses Instrument zu spielen. „Gabriel Konjaev hatte mich auf die Orgel gut vorbereitet. Trotzdem war es aufregend, auf einem nahezu unbekannten Instrument zu spielen", erklärt er strahlend. Erst 1 ½ Jahre lernt er Orgel, aber spielt schon hervorragend! Ein „Großer Gott" mit Manfred Müller an der Orgel beendete das Konzert.

Besuch im Museum

Der Besuch des Museums der deutschen Antifaschisten – oder einfacher der deutschen Kriegsgefangenen – war ein weiterer Höhepunkt der Reise. Nach der Kapitulation und dem Kriegsende am 8. Mai 1945 wurde das Lager weiter genutzt und hier in Krasnogorsk wurden vor allem deutsche Wissenschaftler im Rahmen der russischen Reparationsforderungen interniert. „Für mich war ein Reisegrund die Tatsache, dass mein Vater hier nach dem Krieg bis 1949 als Spezialist in Gefangenschaft war.

Trotz der schwierigen Bedingungen hat er in Krasnogorsk die Menschen und das Miteinander geschätzt", so der evangelische Pfarrer von Lonnerstadt Martin Müller. „Für meinen Vater war das Kriegsende eine Befreiung, die Arbeit ein Stück Wiedergutmachung für das Unrecht."

Man habe hier für seine Gesundheit gesorgt und die deutschen Kriegsgefangenen im Lohn den russischen Arbeitern gleich gestellt. „Mich hat der Moment beim offiziellen Empfang sehr bewegt, als ich diese Botschaft den russischen Freunden überbringen konnte", erklärt er.

Hermann Proksch ist seit 1993 „Russland-Reisender". In diesem Museum habe er zum ersten Mal die verheerenden Kriegsberichte zum II. WK erfahren.

„Die dargestellten Dokumentationen über die deutschen und russischen Soldaten, aber auch über die Bevölkerung haben mich sehr bewegt." Das Klassenzimmer der Antifa-Schule, der politischen Kaderschmiede der späteren DDR-Verwaltungsorgane ist bis heute erhalten.

Teefabrik besichtigt

Dem Besuch des Gymnasiums in Opalicha schloss sich noch eine Führung durch die Martin-Bauer-Werke KLS an, die seit 1994/95 im Besitz der Vestenbergsgreuther Firma sind. Von 600 Mitarbeitern und einem Umsatz über 50 Millionen Euro erzählte Andrej Karmanov in perfektem Deutsch, bevor die Gruppe zu einem russischen Imbiss mit Bliny, Piroggen und Obst in die Werkskantine eingeladen wurde. Nächstes Jahr plant der evangelische Kirchenchor der Höchstadter Christuskirche eine Konzertreise nach Krasnogorsk.

r die Höchstadter „Doppelprozession"

IN WENIGEN ZEILEN